

MATERIALSAMMLUNG FÜR SCHULKLASSEN



Foto: Cornelia Biotti

Ein Besuch im Haus der Religionen ist für viele Schüler:innen etwas Besonderes. Die Einordnung in einen grösseren Lernkontext ist daher entscheidend. Wenn sich die Schüler:innen im Vorfeld Zeit nehmen und überlegen können, was sie sich vom Besuch erhoffen, kann das für den Lernerfolg gewinnbringend sein.

Die vorliegende Materialsammlung soll als Orientierung dienen. Es sind Anpassungen an die Stufe und Klasse erforderlich. Es besteht auch die Möglichkeit nur einzelne Aufgaben auszuwählen.

Weitere Informationen zu unserer Arbeit und zum Haus der Religionen - Dialog der Kulturen finden Sie auf unserer [Webseite](#).

1

EINFÜHRUNG – WIE STEHE ICH DAZU?

AUFGABE:

Die Schüler:innen erhalten ein Fragekärtchen. Sie haben den Auftrag sich im Klassenzimmer zu bewegen und sich Gedanken zu ihrer Frage zu machen. Wenn die Musik stoppt, können sie eine weitere Mitschüler:in suchen, welche dieselbe Frage bearbeitet hat. Sie haben 3-5 Minuten Zeit ihre Gedanken auszutauschen. Danach erhalten die Schüler:innen noch eine zweite und ev. auch eine dritte Frage und wiederholen die Aufgabe mit anderen Partner:innen. Eine andere Möglichkeit ist es, der ganzen Klasse dieselbe Frage zu stellen und beim Unterbruch der Musik Gruppen mit den Personen im direkten Umfeld zu bilden. Bei der Auswertung kann im Plenum gefragt werden, wie es den Schüler:innen beim Beantworten der Fragen ergangen ist und wie der Austausch mit anderen Schüler:innen war.

DIDAKTISCHE BEGRÜNDUNG:

Bevor man sich mit anderen Religionen und Weltanschauungen auseinandersetzt, ist es entscheidend, sich seiner eigenen (religiösen) Prägung bewusst zu werden und diese in einem geschützten Rahmen zu reflektieren und im Austausch mit anderen zu diskutieren. **Die Schüler:innen sollen nicht explizit dazu aufgefordert werden, im Plenum von ihrer Religion oder Weltanschauung zu erzählen. Es ist nicht immer einfach, vor der ganzen Klasse über Besonderheiten oder Unterschiede zu sprechen.**

HINWEIS:

Einzelne Begriffe müssen eventuell im Vorfeld mit der Klasse besprochen und erklärt werden.

MATERIALIEN:

Fragekärtchen und Musik

SOZIALFORMEN:

Einzelarbeit und Partnerarbeit

ZEIT:

20 Minuten



Einzelarbeit



Partnerarbeit

<p>Gehöre ich einer Religion an? Wenn ja, welcher?</p> <p>Wenn nein, wie würde ich meine Lebensphilosophie beschreiben?</p>	<p>Gehöre ich einer Religion an? Wenn ja, welcher?</p> <p>Wenn nein, wie würde ich meine Lebensphilosophie beschreiben?</p>
<p>Welche wichtigsten Bräuche und Feste gibt es in meiner Religion/ Weltanschauung?</p>	<p>Welche wichtigsten Bräuche und Feste gibt es in meiner Religion/ Weltanschauung?</p>
<p>Welche Werte sind für mich wichtig in meiner Religion oder meiner Weltanschauung?</p>	<p>Welche Werte sind für mich wichtig in meiner Religion oder meiner Weltanschauung?</p>
<p>Was sind für mich die drei wichtigsten Dinge im Leben?</p>	<p>Was sind für mich die drei wichtigsten Dinge im Leben?</p>
<p>Was denke ich, warum gibt es Religionen?</p>	<p>Was denke ich, warum gibt es Religionen?</p>
<p>Wann treffe ich in meinem Alltag auf Menschen mit anderen Religionen und Weltanschauungen? Welche Art von Begegnung ist das?</p>	<p>Wann treffe ich in meinem Alltag auf Menschen mit anderen Religionen und Weltanschauungen? Welche Art von Begegnung ist das?</p>

②

MITTELTEIL - INTERRELIGIÖSER DIALOG, WIE GEHT DAS?

AUFGABE:

Die Schüler:innen erhalten das Aufgabenblatt, welches sie in Einzel- oder Gruppenarbeit ausfüllen können.

Nachdem sie die wichtigsten Punkte gesammelt haben, welche es für einen interreligiösen und interkulturellen Dialog braucht, kann der Fokus auf die einzelnen Richtlinien des interreligiösen Dialogs gesetzt werden. Hierfür erhalten die Schüler:innen je einen Auszug aus dem Buch «Leitfaden für den interreligiösen Dialog» zugeteilt und bearbeiten es nach dem Prinzip von D-A-V.

- Denken (jeder liest es allein, versucht zu verstehen und überlegt sich ein Beispiel)
- Austauschen (Diejenigen Mitschüler:innen mit der gleichen Karte finden und austauschen)
- Vorstellen (im Plenum präsentieren)

DIDAKTISCHE BEGRÜNDUNG:

Die Schüler:innen setzen sich mit dem interreligiösen Dialog auseinander und werden sensibilisiert betreffend Chancen und Schwierigkeiten des Dialogs. Sie sprechen über eigene Erfahrungen und erkennen die Relevanz der Themen für die eigene Lebenswelt.

HINWEIS:

Der Schwierigkeitsgrad muss an die Klasse angepasst werden.

MATERIALIEN:

Arbeitsblatt

SOZIALFORMEN:

Einzelarbeit, Gruppenarbeit

ZEIT:

30-45 Minuten



- 1) Wie könnte ein Haus der Religionen architektonisch aufgebaut sein? Skizziere den Grundriss deiner Idee:

Strukturelle Asymmetrie beachten und entgegenwirken

Wenn Christ:innen im Kontext der Schweiz in den interreligiösen Dialog eintreten, müssen sie sich bewusst werden, dass die Dialogsituation von struktureller Ungleichheit geprägt ist: Es gibt ein Machtgefälle zwischen Christ:innen als Teil der Mehrheitsgesellschaft und -religion und jüdischen, muslimischen, alevitischen, buddhistischen und hinduistischen Dialogpartner:innen als einer – auch religiös – benachteiligten Minderheit.

- 2) Welche Regeln müssen wohl eingehalten werden, damit das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit unter einem Dach möglich ist?
Tipp: Worauf müsst ihr in eurem Zuhause achten, damit das Zusammenleben gelingt?





Leitfaden für den interreligiösen Dialog

Eine dialogische Haltung ist massgebend für das Gelingen.

Diese beruht auf einer Balance von Zuhören und Reden, auf der Basis von Respekt, Mitgefühl, gegenseitiger Akzeptanz und Anerkennung der anderen als gleichwertige Gesprächspartner.

Radikaler Respekt vor dem Gegenüber ist grundlegend.

Radikaler Respekt vor der anderen Person ist das Fundament des Dialoges. Damit ist mehr als Toleranz gemeint. Denn Toleranz heisst Duldung. Toleriert wird also das, von dem man eigentlich möchte, dass es nicht wäre. Zum radikalen Respekt vor dem Anderen gehört nicht nur, dass ich seine Andersgläubigkeit anerkenne, sondern auch, dass ich seine religiösen Vorstellungen respektiere.

Respekt und die Anerkennung bedeuten nicht, dass ich ihre Überzeugung teilen oder diese für mich selbst übernehmen muss.

Strukturelle Asymmetrie beachten und entgegenwirken

Wenn Christ:innen im Kontext der Schweiz in den interreligiösen Dialog eintreten, müssen sie sich bewusst werden, dass die Dialogsituation von struktureller Ungleichheit geprägt ist: Es gibt ein Machtgefälle zwischen Christ:innen als Teil der Mehrheitsgesellschaft und -religion und jüdischen, muslimischen, alevitischen, buddhistischen und hinduistischen Dialogpartner:innen als einer – auch religiös – benachteiligten Minderheit.

Sich der eigenen Prägung / der eigenen Brille bewusst werden

Wir sollten uns bewusstwerden, dass unsere Interpretationen der Wirklichkeit kulturell und persönlich geprägt sind und nicht für alle gelten. Solche Massstäbe und Annahmen hat jede und jeder und oft sind sie einem nicht bewusst.

Perspektivenwechsel einüben

Einen Perspektivenwechsel vorzunehmen ist von grundlegender Bedeutung, um die Anderen zu verstehen.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen und anerkennen

Im interreligiösen Dialog geht es darum, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen und anzuerkennen. Unterschiede anerkennen heisst aber nicht, um jeden Preis Verschiedenheit zu konstruieren. Die Fähigkeit, Unterschiede nicht überwinden zu wollen, sondern auszuhalten, bildet eine der Kernkompetenzen im interreligiösen Dialog. Auf die Unterschiede kommt es an! Damit ist gemeint, dass wir lernen, die Anderen nicht nur in dem, womit sie mit uns übereinstimmen zu achten, sondern auch in ihren Besonderheiten, die sich von unserem Eigenen unterscheidet.

Quelle: Interreligiöser Think-Tank
(2013): Leitfaden für den interreligiösen Dialog.

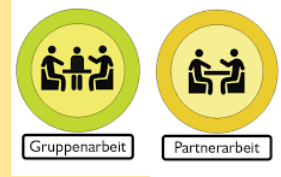
③

SCHLUSSTEIL HABE ICH NOCH FRAGEN?

AUFGABE:	Beim Besuch von Workshops haben die Schüler:innen die Möglichkeit mit Personen aus verschiedenen Gemeinschaften ins Gespräch zu kommen und ihnen Fragen zum Leben als religiöser Mensch zu stellen. In Gruppen sollen sie sich daher überlegen, welche Fragen sie im Rahmen des Besuchs im Haus der Religionen geklärt haben möchten, und diese aufschreiben. Optimalerweise sind die Fragen offen formuliert.
DIDAKTISCHE BEGRÜNDUNG:	Die vorangehenden Aufgaben sollen den Schüler:innen helfen, selbst Fragen zu formulieren. Damit wird ihr Interesse gefördert, einem Gespräch zu folgen, die Neugierde wird geweckt und die Motivation steigt ebenfalls an.
HINWEIS:	Für die Nachbereitung des Besuchs bietet es sich an, eine Reflexion beispielsweise in Form von Hefteintrag, Aufsatz oder Klassengespräch durchzuführen. Die gestellten Fragen und Antworten können einfließen. Auch sonstige Eindrücke, Erlebnisse, Unerwartetes und immer noch offene Fragen können so noch einmal angesprochen werden. Je nach Klasse wären Fotoaufträge während des Besuches sinnvoll oder Beobachtungsaufträge, die im Vorfeld kommuniziert sind. Mögliche Fragen sind beispielweise: <ul style="list-style-type: none">- Was ist/war mir fremd?- Wie habe ich dies erkannt?- Wie habe ich reagiert?
MATERIALIEN:	Frageblatt
SOZIALFORMEN:	Partner- oder Gruppenarbeit
ZEIT:	20 Minuten



Workshop: _Bsp. Buddhismus_



Was möchtest du über den Buddhismus und Buddhist:innen in der Schweiz wissen?